

zum Ausdruck, daß jeder Gegenstand, jede Erscheinung, jede Eigenschaft, jeder Prozeß, jede Beziehung in der objektiven Realität etwas qualitativ bestimmtes Individuelles, Begrenztes, von anderem Unterschiedenes ist und zunächst in seiner Einzelheit erfaßt wird. Alle einzelnen Gegenstände, Erscheinungen usw. existieren aber nicht vereinzelt, isoliert voneinander, sondern sind durch *Gemeinsames* verbunden und bilden Klassen mit gemeinsamen Eigenschaften, Beziehungen usw.; sie stehen in einem *allgemeinen* Zusammenhang. Die Kategorie des *Allgemeinen* widerspiegelt ebendiese gemeinsamen, einer Klasse von Gegenständen usw. inwohnenden Eigenschaften. Zwischen Einzelem und Allgemeinem besteht eine dialektische Wechselbeziehung. Das Einzelne existiert stets im allgemeinen Zusammenhang, und umgekehrt existiert das Allgemeine immer nur im Einzelnen und durch das Einzelne. »... das Einzelne existiert nicht anders als in dem Zusammenhang, der zum Allgemeinen führt. Das Allgemeine existiert nur im Einzelnen, durch das Einzelne. Jedes Einzelne ist (auf die eine oder andere Art) Allgemeines. Jedes Allgemeine ist (ein Teilchen oder eine Seite oder das Wesen) des Einzelnen. Jedes Allgemeine umfaßt nur annähernd alle einzelnen Gegenstände. Jedes Einzelne geht unvollständig in das Allgemeine ein...« (LW 38, 340) Das Einzelne wird durch Einzelnamen bezeichnet, während das Allgemeine in Begriffen und Gesetzen widerspiegelt wird. Die Kategorie des *Besonderen* widerspiegelt bestimmte Beziehungen zwischen dem Einzelnen und dem Allgemeinen, gemeinsame Eigenschaften und Züge, die nur einem begrenzten Kreis von Gegenständen, Erscheinungen usw. zukommen. Das Besondere ist daher Einzelnes gegenüber dem Allgemeinen, zugleich aber Allgemei-

nes gegenüber dem Einzelnen, dessen Gemeinsamkeiten es erfaßt.

In der Geschichte der Philosophie hat die Auseinandersetzung über den Charakter des *Allgemeinen* eine bedeutende Rolle gespielt, wobei vor allem zwei falsche Tendenzen in der Lösung dieser Frage auftauchten: Viele Idealisten verwandelten das Allgemeine in eine selbständige, abgesonderte Wesenheit, so Platon, teilweise Aristoteles und Hegel; andere Idealisten, aber auch Materialisten bestritten die objektive Existenz des Allgemeinen und erklärten es für ein Erzeugnis des abstrahierenden Denkens, vor allem Locke, Berkeley, Hume, Mach, Schlick, Camap.

Nach der Auffassung des *dialektischen Materialismus* hat das Allgemeine eine ebenso objektive Existenz wie das Einzelne, aber es existiert nicht losgelöst vom Einzelnen, sondern im Einzelnen und durch das Einzelne. In der menschlichen Erkenntnis dringt das Denken vom Einzelnen, von der konkreten zufälligen Einzelercheinung zu den allgemeinen, gesetzmäßigen Zusammenhängen vor. Das Allgemeine wird dabei aus der Analyse der Einzelercheinungen durch Abstraktion und Verallgemeinerung gewonnen und in Begriffen fixiert. Die allgemeinen Begriffe spielen eine außerordentlich wichtige Rolle im Erkenntnisprozeß, denn das Denken kann das Einzelne nur vermittelt des Allgemeinen erfassen. »Die Bedeutung des *Allgemeinen* ist widersprechend: es ist tot, es ist nicht rein, nicht vollständig etc. etc., aber es ist auch nur eine *Stufe* zur Erkenntnis des *Konkreten*, denn wir erkennen das Konkrete nie vollständig. Die *unendliche* Summe der allgemeinen Begriffe, Gesetze etc. ergibt das *Konkrete* in seiner Vollständigkeit.« (LW, 38, 267)

Die richtige Erkenntnis des dialektischen Wechselverhältnisses von Einzelem und Allgemeinem hat